



Manetho Kurzfassung

1. Ausgangssituation: ein Mangel

König Amenophis, so heißt es bei Manetho, habe den Wunsch geäußert, die Götter zu schauen, wie es vor ihm einmal seinem Vorgänger Hör vergönnt gewesen sei. Der weise Amenophis, Sohn des Hapu, antwortet ihm, er würde die Götter schauen, wenn er zuvor das Land von den Aussätzigen gereinigt habe. Der Lauf der Ereignisse wird also durch einen Wunsch in Gang gebracht, der auf einen Mangel schließen lässt. Die Götter sind unsichtbar geworden aufgrund einer Befleckung des Landes, wofür die Aussätzigen verantwortlich sein sollen.

2. Maßnahmen zur Abwendung

Der König lässt daraufhin alle Aussätzigen, 80 000 an der Zahl, zusammentreiben und in den Steinbrüchen der Ostwüste Zwangsarbeit verrichten, darunter auch eine Reihe von Priestern. Angesichts dieses an den Kranken begangenen Unrechts ergreift den Amenophis, Sohn des Hapu, die Furcht vor dem Zorn der Götter. Er sieht voraus, daß die Aussätzigen Hilfe von auswärts bekommen und für dreizehn Jahre in Ägypten herrschen würden, wagt aber nicht, dem König diese Prophezeiung selbst zu überbringen, schreibt alles auf und nimmt sich das Leben.

3. Organisation unter einem Führer, Gesetzgebung

Die Aussätzigen erreichen zunächst vom König, sich in der verlassenen Hyksos-Hauptstadt Awaris als Leprakolonie einzurichten. Dort wählen sie sich einen heliopolitanischen Priester namens Osarsiph zum Führer. Dieser gibt ihnen Gesetze, die alles vorschreiben, was in Ägypten verboten, und alles verbieten, was in Ägypten vorgeschrieben ist. Das erste und wichtigste Verbot gilt den Göttern: sie dürfen nicht angebetet (mete proskynein theous), ihre heiligen Tiere dürfen nicht geschont und ihre Nahrungstabus dürfen nicht beachtet werden. Das zweite Gebot verbietet den Umgang mit allen, die nicht zur eigenen Gruppe gehören.

4. Die Schrecken der Gegenreligion

Nach der Festsetzung seiner gegenreligiösen Institutionen befestigt Osarsiph die Stadt und lädt die Hyksos, die zwei- oder dreihundert Jahre zuvor aus Ägypten vertrieben worden waren, ein, sich ihrem Aufstand anzuschließen. Die Hyksos kehren zurück. Pharao Amenophis erinnert sich daraufhin der Prophezeiung, verzichtet auf einen Kampf mit den Aufständischen, versteckt die heiligen Bilder und wandert mit sämtlichen aus allen Landesteilen zusammengetriebenen heiligen Tieren nach Äthiopien aus. Für dreizehn Jahre herrschen die Aussätzigen und die Hyksos über Ägypten in einer Weise, die den Ägyptern die frühere Hyksosherrschaft noch als ein Goldenes Zeitalter erscheinen lässt. Denn dieses Mal werden nicht nur die Städte verbrannt, die Tempel zerstört und die Götterbilder vernichtet, es werden auch die Sanktuare in Küchen umgewandelt und die heiligen Tiere am Spieß gebraten. Osarsiph nimmt den Namen Moses an.

5. Vertreibung

Schließlich jedoch kehren Amenophis und sein Enkel Ramses aus Äthiopien zurück und vertreiben die Aussätzigen und ihre Verbündeten.

(nach Jan Assmann)